

## Kulturbotschaft 2025-2028: Input zu den sechs Handlungsfeldern

5. Dezember 2022

Der Verband der Museen der Schweiz und ICOM Schweiz begrüssen den frühen Einbezug in die Erarbeitung der kommenden Kulturbotschaft. Die beiden Verbände haben sich auf eine gemeinsame Rückmeldung verständigt und erachten die sechs präsentierten Handlungsfelder sowie die damit verbundenen Herausforderungen als absolut relevant. Sie decken sich mit den Eckpunkten der 2022 neu verabschiedeten internationalen Museumsdefinition. Dass dem Kulturerbe in der nächsten Kulturbotschaft ein eigenständiges Handlungsfeld gewidmet werden soll, wird ausdrücklich begrüsst.

### Kultur und digitale Transformation

In den Schweizer Museen wird eine Vielfalt digitalen Kulturguts erhalten, gepflegt und vermittelt. Dazu zählen Fotografien, Plakate, dokumentarische Filme sowie mehrdimensionale Artefakte; zum einen Retrodigitalisate, zum anderen «digital born». Die Digitalisierung des Kulturerbes insbesondere in Museumssammlungen erfordert zudem Kompetenzen und Mittel, die in den einzelnen Häusern kaum vorhanden sind. Die Daten müssen nicht nur gespeichert, sondern deren Zugang auf nationalen und internationalen Plattformen mit hoher Visibilität auch langfristig gesichert werden. Aus Sicht der beiden Verbände braucht es

- ✓ eine kohärente Förderstrategie über alle Gedächtnisinstitutionen hinweg, die Orientierung schafft, indem sie Prioritäten setzt und Kooperationen anstösst.
- ✓ geeignete Fördergefässe auf Stufe Bund für Digitalisierungsprojekte von Museumssammlungen mit nationaler Bedeutung.
- ✓ eine Kulturpolitik, die die Lösungssuche für die digitale Langzeitarchivierung des Kulturerbes thematisiert und begleitet.

### Kultur und nachhaltige Entwicklung

Eine Begrenzung der Zielsetzungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt greift aus Sicht der Verbände zu kurz – sie sollten sich über alle drei Säulen der Nachhaltigkeit (ökologische, soziale und ökonomische) erstrecken. VMS und ICOM Schweiz plädieren dafür,

- ✓ dass die nachhaltige Entwicklung durch Verknüpfung mit den Sustainable Development Goals SDG noch stärker als transversale Leitidee über alle Handlungsfelder gestaltet wird.

Museen, insbesondere auch naturhistorische Museen und wissenschaftlich geführte Zoos, leisten einen wichtigen Beitrag in der Wissensvermittlung komplexer Nachhaltigkeitsthemen (Stichwort Artenvielfalt oder Biodiversität etc.). Die Verbände setzen sich dafür ein

- ✓ dass die Rolle der Museen entsprechend anerkannt und auch naturhistorische Museen sowie wissenschaftlich geführte Zoos förderberechtigt werden.

### Kulturerbe als lebendiges Gedächtnis

Der Umgang mit belastetem Kulturerbe erfordert bei der Kooperation mit Anspruchsstellenden, Herkunftsgesellschaften oder Behörden einen hohen Einsatz von Ressourcen und Fachkompetenz, die in vielen Museen fehlen. Aufgrund dessen braucht es

- ✓ eine Weiterführung der Förderung von Provenienzforschung durch Projektbeiträge.
- ✓ die finanzielle Befähigung der relevanten Verbände und Netzwerke, um die Museen bei der Suche nach gerechten und fairen Lösungen zu unterstützen.
- ✓ nationale Standards und Richtlinien im Umgang mit belastetem Kulturerbe.

Die Museumssammlungen müssen für nachfolgende Generationen gesichert werden. Heutige Entwicklungen wie der Klimawandel oder die aktuelle Energiekrise haben potenziell schädigende Auswirkungen auf das Kulturerbe in der Schweiz. Aus Sicht der Verbände sollte daher

- ✓ die Strategie Kulturerbe eine thematische Brücke zum Kulturgüterschutz herstellen.

Mit der neuen internationalen Museumsdefinition wurde die Trennung zwischen Natur- und Kulturerbe aufgehoben. Daher soll der Kulturbotschaft

- ✓ ein Verständnis von Kulturerbe zugrunde gelegt werden, welches das Naturerbe inkludiert.

### **Aktualisierung des Kulturfördersystems**

Die aktuellen Herausforderungen erfordern vermehrt ergebnisoffene Prozesse in den Museen und eine stärkere Kooperation unter den Gedächtnisinstitutionen. Diesen Aspekten sollte ein flexibilisiertes Kulturfördersystem Rechnung tragen. Daneben braucht es trotzdem

- ✓ verlässliche und essenziell wichtige Fördergefässe wie Betriebsbeiträge für die Museen, damit sie die wachsenden Aufgaben für die Gesellschaft erfüllen können.

### **Kultur als Arbeitswelt**

Kulturelle Arbeitgeber sind auch Ausbildungsorte. Zu den meisten Museumsberufen gibt es keinen geregelten Berufszugang. Die einzelnen Museen wie auch ICOM Schweiz sind daher wichtige Träger der praxisorientierten Aus- und Weiterbildung, können aber nur einen Teil davon abdecken. Die Anforderungen in den Museen verändern sich durch den gesellschaftlichen Wandel und es werden neue Profile gebraucht, für die es noch keine Ausbildungsgefässe gibt (Stichwort digitale Transformation etc.). Daher sollte die Kulturbotschaft darauf abzielen,

- ✓ die ganze Bandbreite von Kulturakteuren in Museen zu berücksichtigen und die Definition des Begriffs «Kulturschaffende» nicht zu eng auf Freischaffende oder Kunstschaffende einzugrenzen.

### **Gouvernanz im Kulturbereich**

Der Föderalismus ist die Voraussetzung für die vielfältige Museumslandschaft der Schweiz. Er garantiert eine breite und diverse Pflege des Kulturerbes. Daneben soll die Institutionalisierung des Dialogs mit der Zivilgesellschaft (Verbände) sowie die sektorübergreifende Kooperation über Politikfelder hinweg gestärkt werden. Eine gute Datenlage und ein entsprechendes Monitoring sind dafür die Voraussetzung. Die Verbände empfehlen daher

- ✓ die Museumsstatistik wie bisher jährlich zu erstellen.
- ✓ ein Monitoring im Bereich Nachhaltigkeit in die Kulturstatistik zu integrieren.

Die Fachorganisationen und Dachverbände sind von entscheidender Bedeutung für die jeweiligen Kultursektoren. Sie erbringen Kooperations- und Beratungsleistungen, bündeln die Interessen und entwickeln Standards. Sie ergänzen damit die staatlichen Strukturen auf flexible und agile Weise. Es ist daher essenziell,

- ✓ dass Dachverbände wie der VMS verlässlich finanziell unterstützt werden.